

eine Monstranz mit Tanzschellen, Ziborien und Kelche im Baoule- und Bakuli-Stil.

Die letzte Ausstellungsabteilung war für Belgisch-Kongo und Ruanda-Urundi vorgesehen. Ein Großteil des ausgestellten Materials ließ deutlich eine Beeinflussung durch die abendländische Technik erkennen. Unter den Originalarbeiten verdient besondere Beachtung die Fetisch-Kruzifixe aus der Zeit um 1600, eine elfenbeinerne Madonna, eine holzgeschnitzte Krippe von Gabriel Mashitobo, Kultgegenstände und Paramente unter Anwendung einheimischer Motive, eine Krippe des Rungu-Stammes und eine Kapelle im Ma-Ngbetu-Stil. Lanzen und Gebrauchsgegenstände aus Stroh dienten zur Ausschmückung des Raumes¹². Den Abschluß der Ausstellung bildete ein Konsultationsraum, in dem das Thema des eingeborenen Klerus und der Kath. Universitäten in den Missionsländern behandelt wurde. Eine Reihe von Madonnen, die sich allen von der Missionstätigkeit erfaßten Kulturen akkommodieren, schmückte den Saal¹³.

Diese einzigartige Kunstausstellung war ein eindrucksvoller Beitrag zur Akkommodation auf dem Missionsfeld; sie war ein Beweis dafür, daß die Kirche überall sich bemüht, durch Anpassung an die einheimische Gedankenwelt und das bodenständige Schaffen „eine neue Kultur, von der die Kunst nur eine der wunderbarsten Blüten darstellt“¹⁴, zu begründen.

Prof. G. van der Leeuw zum Gedächtnis

Der bekannte niederländische Professor für Religionsgeschichte an der Universität Groningen (Holland) war Ende August 1950 von der Eranos-Tagung aus Ascona am Luganosee, wo er zugleich Erholung für seine angegriffene Gesundheit gesucht hatte, zum religionsgeschichtlichen Kongresse nach Marburg gekommen. An den dortigen wissenschaftlichen Vorträgen wie auch an der Diskussion der konstituierenden Versammlung zur Wiederaufrichtung der Deutschen religionswissenschaftlichen Gesellschaft (vgl. ZMR. 1950 S. 288) nahm er regen Anteil. Durch seinen Einfluß in's Gravenhaag wußte er auch durch ein Telefongespräch das Visum für deutsche Teilnehmer am Internationalen Religionsgeschichtlichen Kongreß in Amsterdam sofort zu beschaffen. Man darf wohl sagen, daß van der Leeuw nicht bloß Einberufer, sondern auch die Seele dieses 7. Internationalen Kongresses für Religionsgeschichte in Amsterdam war. Er selbst sprach bei der einleitenden Feier über die Aufgaben und Schwierigkeiten der religionsgeschichtlichen Forschung in unserer Zeit, leitete die Gruppe über primitive Religionen, stand aber darüber hinaus allen Teilnehmern jederzeit voll zur Verfügung. Sein freundlich-gütiges humorvolles Wesen wirkte überall belebend. An der Diskussion des Internationalen Komitees für religionsgeschichtliche Forschung über Ort und Zeit der nächsten Tagung, den

¹² Vgl. Schreiben der Propaganda an den Apostol. Delegaten Msgr. Delle Piane vom 14. Dezember 1936 (Über die Pflege der einheimischen Kunst), in: Sylloge 543—544.

¹³ Vgl. Mostra, a. a. O. 35—77, Kurzer Führer durch die Ausstellung sakraler Kunst der Missionsländer, Roma 1950, 2—23 und Photographische Abbildungen.

¹⁴ Eröffnungsansprache, Fides. 15. 7. 1950.

Ausbau der internat. Vereinigung für das Studium der Religionsgeschichte, die Gründung einer internat. Zeitschrift usw. nahm er lebhaften Anteil. Wir schieden von ihm als einem lieben Freunde in der Hoffnung auf fruchtbare langjährige weitere Zusammenarbeit. Da erreichte uns am 20. November die betäubende Nachricht vom plötzlichen Tode dieses Gelehrten am 18. November 1950.

Gerardus van der Leeuw, geboren am 18. März 1890 in Den Haag, studierte in Leiden, Berlin und Göttingen neben Theologie Ägyptologie und erhielt dann ein Pfarramt im Schoße der holländisch-reformierten Kirche, der er stets ein ergebenes Mitglied war, in's Heerenberg 1914. Er promovierte 1916 und wurde noch im gleichen Jahre Professor der Religionsgeschichte in Groningen. Seiner Feder entstammen wissenschaftliche Werke und zahlreiche wertvolle Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften (Archiv. f. Religionswissenschaft, Theolog. Tydschr. u. a.). Ich nenne davon nur: Gods voorsellingen in de oud ägyptischen Pyramidetexten 1916, dazu den Aufsatz: External Soul, Schutzgeist und der ägyptische Ka in Zeitschr. f. Ägypt. Sprache und Altertumskunde 54 (1918); Historisch Christendom 1919; In den hemel is eenen dans 1920, deutsch München 1931: In dem Himmel ist ein Tanz. Über die religiöse Bedeutung des Tanzes und des Festzuges; Mystik 1925; Einführung in die Phänomenologie der Religion, Tübingen 1925; Goden en Menschen in Hellas 1927; La structure de la mentalité primitive 1928; Phaenomenologie der Religion, 1933; erweiterte französische Neubearbeitung: La religion dans son essence et ses manifestations, Phénoménologie de la religion, Paris 1948; Sakramentstheologie, Nijkerk 1949; De Beknopte Geschiedenis van het Kerklied, 2. Aufl. Groningen 1948, dazu eine Reihe von Beiträgen in „Religion in Geschichte und Gegenwart“. Der holländische Theologe mit besonderer Betonung der ethischen Richtung war auch Vorsitzender der „Ethischen Vereniging“ und des „Liturgische Kring“. 1945/46 bekleidete er das Amt eines Ministers für Unterricht und Wissenschaften im ersten Ministerium nach dem Kriege. Die wissenschaftliche Welt aus allen Ländern, soweit sie für Geistes- und Religionsgeschichte erschlossen ist, steht trauernd am Grabe des allzufrüh Heimgegangenen. Seine Wertschätzung für religionsgeschichtliche Forschung über die engen Kreise des Christentums hinaus mag uns in der heutigen Welt bei ihrer globalen Ausweitung und der engen Berührung der einzelnen Religionen miteinander wie bei der Bedeutung religiös-ethischer Einflußnahme auf das Weltgeschehen unserer Zeit ein verpflichtendes Erbe bedeuten.

München

Prof. Dr. Aufhäuser

BESPRECHUNGEN

J. A. O'Brien, Gott lebt. Beweise für die Existenz Gottes. Deutsch von H. Schultes und I. Orth. Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg 1950, 430 S., DM 9,80.

Während wir im deutschen Sprachbereich keinen Mangel an Laiendogmatiken haben, fehlt, einer weit verbreiteten Abneigung gegenüber apologetischen Fragen entsprechend, bisher eine für Laien geeignete Apologetik. Das vorliegende Werk des amerikanischen Theologieprofessors der Notre Dame Universität, 1946 unter dem Titel „Truths men live by“ erschienen, tritt zusammen